

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 10.

Sonntag den 10. Januar.

1869.

Bekanntmachung.

Das an der Promenade am Barfußberge gelegene, mit Wasserleitung versehene und zeither an Herrn Tuchbereiter Schöpple vermietete **Communhaus** Nr. 554, Abtheilung A. des Brandkatasters (Kleine Fetschergasse Nr. 25) nebst zugehörigem **Gärtchen** soll vom 1. Juli d. J. an anderweit auf sechs Jahre an den Meistbietenden **vermietet** werden und haben wir zu diesem Zwecke Licitationstermin auf **Dienstag den 19. dieses Mon. Vormittags 11 Uhr** anberaumt. Wir fordern Miethlustige auf, zu demselben sich an Rathsstelle pünktlich einzufinden und ihre Gebote zu thun. Die Licitations- und Vermietungsbedingungen nebst dem Inventar-Verzeichnisse liegen daselbst schon jetzt zur Einsichtnahme aus. **Leipzig, den 5. Januar 1869.**

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

Die für den 11. d. M. anberaumte **Solzauction** in Burgauer Revier wird **nicht abgehalten.**
Leipzig, am 9. Januar 1869.

Des Rathes Forst-Deputation.

Oeffentliche Verhandlungen der Stadtverordneten

vom 2. December 1868.

(Auf Grund des Protokolls bearbeitet und veröffentlicht.)
(Schluß.)

Herr Dr. Joseph führt an, daß die Mittel der Bildung zu verkürzen nie in der Absicht des Collegiums gelegen habe. Er seinerseits habe von Anfang an der Meinung zugestimmt, den Gymnasien eine würdige Stätte zu bereiten, und jetzt stimme er nach den Kundgebungen in der Petition mit dem Ausschuss. Die Schrift der Lehrer der Thomas- und Nicolaischule sei ihm aber nicht maßgebend, denn diese deducire dahin, daß der Staat seine Gymnasien nicht vermindern dürfe. Weiter bemerkten diese Herren, daß im Staatsdienste die Stellung der Lehrer eine ehrenvollere wäre, und daß, wenn hier ein drittes Staatsgymnasium errichtet würde, dies zum Nachtheile der städtischen Gymnasien gereichen würde. Derselbe Gründe richteten sich selbst. Ebenso müsse er die weiteren Bemerkungen in dieser Schrift zum großen Theil als unrichtig bekämpfen, namentlich den Passus, welcher es als unmöglich bezeichne, daß Disciplin in einem vereinigten Gymnasium gehandhabt werden könnte.

Er führe dies an, um überhaupt auf die Nicolaischule zu kommen. An diese habe man zunächst Burstan als Conrector berufen und als dieser abgelehnt, habe man an Erler gedacht. Da indessen hiergegen eine starke Opposition aufgetreten wäre, habe man von Erlers Berufung zunächst abgesehen. Ueberraschend sei die Wahl von Lipsius gewesen, die sehr eilig betrieben sei. Diesem Manne fehle aber die Verehrsamkeit, welche ein Schuldirektor haben müsse; die Schüler hätten bei ihm in ungewöhnlich großer Anzahl gefehlt und dieselben ihm sodann ein Zeugniß über seine Befähigung zum Rector ausgestellt. Dieser Mangel an allem Schlichtheitsgefühl der Schüler erinnere an die Verse unter den Bildern über die verkehrte Welt. Deshalb wünsche er Herstellung des vorigen Zustandes.

Herr Dir Käfer theilt mit, daß im Rathe selbst die Idee aufgetaucht wäre, die Nicolaischule mit der Thomasschule zu vereinigen und hierauf erst im Collegium aus finanziellen Rücksichten dieser Vereinigung zugestimmt sei. Die erschienenen Gutachten hätten das Collegium nur zu diesem Beschlusse bewegen können. Der Bau zweier Gymnasien würde jedenfalls 100,000 Thlr. mehr kosten und der Vorwurf, daß das Collegium den Ruhm der Stadt gegen die Vorfahren herabgehen ließe, müsse er entschieden zurückweisen. Gegenwärtig seien nicht allein die Gymnasien sehr gut dotirt, sondern auch Volksschulen in großer Anzahl errichtet, woran man früher nicht gedacht habe. Die öffentliche Meinung wolle man früher nicht gedacht habe. Die öffentliche Meinung wolle man nicht befriedigen. Die Meinungsänderung des Herrn Prof. Dr. Edstein könne er sich wohl erklären, da dieser in der Frage von seinen Collegen verdächtigt worden sei und er überdies, ebenso wie jetzt viele Mitglieder des Collegiums, sich dem ausgesprochenen Willen vieler hiesigen Einwohner und des Rathes füge. — Seiner Ansicht nach genüge ein großes Gymnasium noch auf lange Jahre hinaus wenigstens für den Localbedarf.

Herr Thomas erklärt, daß er früher für die Vereinigung

gestimmt, sich aber jetzt dagegen erklären müsse. Früher sei der finanzielle Standpunct für ihn maßgebend gewesen und jetzt träte der pädagogische in den Vordergrund. Denn die Frequenz beider Gymnasien sei eine sehr hohe und immer im Wachsen begriffen; nur 7 Gymnasien in Preußen hätten eine solche Schülerzahl, wie unser combinirtes Gymnasium haben würde. Das Wachsen der Gymnasien finde seine leichte Erklärung in dem Streben nach classischer Bildung ebenso wie in den durch das Jahr 1866 geschaffenen Verhältnissen. Im Interesse der Stadt und der höheren geistigen Bildung befürworte er deshalb die Beibehaltung beider Gymnasien.

Herr Geheimrath von Wächter hält den finanziellen Gesichtspunct nur dann für maßgebend, wenn die sachlichen Gründe die Waagschale halten. Zu letzteren halte er nicht die öffentliche Meinung, wohl aber das übereinstimmende Gutachten fast aller Sachverständigen, — und an eine äußere Beeinflussung des Professor Dr. Edstein könne er nicht denken. Zu der Herabdrückung unserer Gymnasien zu bloßen Stadtschulen könne er nicht zustimmen, denn diese müßten ebenso wie die Regierungs-Anstalten jedem offen stehen.

Auch Herr Cavael spricht sich im Sinne der Majorität des Ausschusses aus, weil durch das steigende Wachstum der Stadt die Schülerzahl nothwendig steigen müßte. Sodann sei für ihn nicht allein die Petition, sondern vor allem die Meinungsänderung des Herrn Professor Edstein maßgebend gewesen. Durch die Schulgelderhöhung für auswärtige Schüler würde ein Andrang von Gymnasien für auswärtige Schüler würde ein Andrang von Rectoratswohnungen in der Nicolaischule Raum für diese Schule hinreichend geschaffen werden können. Er beantrage, zur Zeit von dem Neubau der Nicolaischule abzusehen und beim Rath zu beantragen, die Rectorwohnung in der Nicolaischule zu Schulzwecken zu verwenden und dem Rector eine Wohnungsentanschädigung zu gewähren.

Herr Dr. Joseph hebt hervor, daß in mehreren Städten große Gymnasien mit gutem Erfolg seit vielen Jahren beständen, so das graue Kloster in Berlin.

Herr Geheimrath von Wächter findet dieses Anführen nicht für beweisend, da Berlin nicht das thun könne, was Leipzig thue in finanzieller Beziehung. Aber in Preußen beständen im ganzen nur 11 Gymnasien mit so großer Schülerzahl.

Für das Ausschussgutachten spricht sich auch Herr Wehner aus. Der finanzielle Standpunct falle nicht so schwer ins Gewicht, weil das jetzige Nicolaischulgebäude einer guten Verwerthung zu geführt werden würde. Das Nichtzulassen der Fremden finde er engherzig; denn unter den Leipziger Bürgern fände sich ein großer Theil Eingewanderter und gewiß nicht zum Nachtheile der Stadt.

Es wird Schluß der Berathung beantragt und einstimmig angenommen. Der Berichterstatter wendet sich nur noch gegen den Cavael'schen Antrag und wünscht unter warmer Befürwortung des Ausschussantrages dessen Annahme. Der Ausschussantrag zu 1. wurde gegen 4 Stimmen, zu 2. gegen 9 Stimmen, zu 3. einstimmig, zu 4. gegen 1 Stimme angenommen.

(Die weiteren Verhandlungen betrafen den Haushaltsplan für 1869, deren Veröffentlichung später erfolgt.)